

Die Erinnerung aufpoliert

In Crumstadt werden Stolpersteine für frühere, von den Nazis deportierte jüdische Mitbürger gereinigt

Von Oliver Manthey

CRUMSTADT. Die Geschichte des Judentums in Crumstadt ist seit der Mitte des 17. Jahrhunderts nachgewiesen. Sie endete unter den Nazis, als in den Jahren 1939 bis 1942 die letzten Bewohner jüdischen Glaubens deportiert wurden. An ihre Existenz erinnern in Crumstadt neben dem 1988 neben der evangelischen Kirche errichteten Gedenkstein auch 49 Stolpersteine. Diese Aktion wurde 1996 vom Künstler Gunter Demnig ins Leben gerufen. Es wurden seit 2003 rund 75.000 Steine in 1265 deutschen Kommunen und in 24 europäischen Staaten verlegt. Alle Verlegungen sind in chronologischer Reihenfolge auf www.stolpersteine.eu nachzulesen.

In Crumstadt wurden die ersten Steine gegen das Vergessen in der Modaustraße am 4. Februar 2015 verlegt. Am 12. Mai 2017 war die Verlegung in Crumstadt abgeschlossen. Über die Jahre hinweg haben die Stolpersteine aber Schmutz und Patina angesetzt. Sie waren nicht mehr wirklich gut sichtbar und lesbar.

Das wollten Elke und Manfred Rachut zusammen mit Burkhard Held ändern. Die messingfarbenen Steine sollten wieder glänzen und den Fußgängern direkt ins Auge fallen. So sollte die Erinnerung wieder wachgerufen werden. Aus der Idee wurde schnell eine Aktion. An zwei Terminen wurden die Steine vor den ehemaligen Wohnstätten der jüdischen Bürger aufpoliert. Spontan schlossen sich die beiden Söhne der Ra-



Elke und Manfred Rachut sowie Burkhard Held (Mitte) haben vor der Pogromnacht in der Friedrich-Ebert-Straße 28, Höhe Volksbank, drei Stolpersteine für die Familie Bruchfeld gereinigt. Foto: Heiler

chuts Karsten und Mathias sowie ihre Nachbarin Renate Antony-Germann der Aktion an.

Da man selbst keine Erfahrung mit den besten Reinigungsmethoden hatte, wurden verschiedene Mittel ausprobiert. Mit dem Ergebnis darf die Gruppe aber zufrieden sein. Während der Reinigungsaktion kam es auch zu manchen Gesprächen mit den Bewohnern vor Ort. Alle waren durchweg positiv. Auch so wurde die Erinnerung wieder in das Bewusstsein gerufen.

Für den Vorsitzenden des Fördervereins jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau, Walter Ullrich, ist diese Aktion erfreulich. Er war sich aber von Anfang an bewusst, dass die Verlegung der Stolpersteine keine einmalige Sache ist. Man

muss sich um diese Mahnmale auch von Zeit zu Zeit kümmern.

Dass viele Zahlen, Daten und Fakten für Crumstadt erhalten sind, ist Georg Karl Wenner zu verdanken. Der langjährige Leiter des Museums und Vorsitzender des Fördervereins für Heimat und Geschichte Crumstadt hatte zu Lebzeiten ein umfangreiches Archiv zur jüdischen Geschichte angelegt. Neben Berichten und Artikeln hatte er historische Fotos gesammelt. Damit lässt sich zumindest die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts gut nachzeichnen.

Einen genauen Überblick bietet das Internet auf www.alemannia-judaica.de/crumstadt_synagoge.htm. Er beginnt mit dem ersten Eintrag in

Steuerlisten 1642, zeigt wo die Synagoge in der Walter-Rathenau-Straße 33 gestanden hat. Und berichtet von den Familien, die den Nazis zum Opfer fielen und wie integriert sie im Dorfgeschehen waren. Nicht nur in Crumstadt, sondern auch in den Riedstädter Stadtteilen Erfelden und Leeheim gab es nach Aussage von Walter Ullrich ähnlich positive Aktionen. Über die Stolpersteine ist der Förderverein jüdische Geschichte und Kultur im Kreis weltweit mit Nachfahren der ehemaligen Riedbewohner in Kontakt gekommen. Diese dürften sich ebenso über das erneute ins Gedächtnisrufen des Schicksals ihrer Ahnen freuen. Insbesondere in Zeiten in den Antisemitismus für manchen wieder salonfähig erscheint.